

Der Licht-*Dirigent*

Der Wiener Christian Ploderer ist seit Jahrzehnten einer der gefragtesten Licht-Experten des Landes.



Mit Licht raffiniert in Szene gesetzt: Der preisgekrönte Cateringbereich „Wolke 7“ im Schlosspark Grafenegg (o.). Das Bistro „Porto“ im Wiener Hotel Das Triest (u.).



© L. Schaller

© Steve Herud



© Oskar Schmidt

“

Das Leben nur mit Tages- ohne Kunstlicht stellt eine Kostbarkeit für mich dar.“

CHRISTIAN PLODERER

ANTJE MAYER-SALVI
JÜRGEN HOFFMANN

Wien. Der Mann hat der Porto-Bistro Bar im Wiener Hotel Das Triest künstliche Dämmerungsphasen beschert, und für das prestigeträchtige Büroprojekt Telegraf 7 historisches Ambiente und moderne Arbeitswelt gekonnt ins Licht gerückt. Christian Ploderer, Österreichs renommiertester Lichtdesigner, war am Posten, als das denkmalgeschützte Salzburger Justizgebäude umgebaut und erweitert wurde – und im Rahmen einer neu geschaffenen Balance von hierarchischen Strukturen und gläserner Transparenz auch nach gefühlvoller Lichtplanung verlangte. Er rückte eine Synagoge ins richtige Licht und illuminierte das Wirken unterschiedlicher Haarkünstler. Der Lichtdesigner versorgt Studenten des überfüllten Audi Max der Uni Wien mit blendfreiem Umgebungslicht, und die Stammgäste der futuristische Club-Location Albertina Passage mit dem gewissen Wow!-Effekt. Von einer immer größer werdenden Anzahl an Showrooms oder Flagship-Stores gar nicht erst zu reden.

Natürliche Dunkelheit

Aber wer zu Ploderers privatem Kreis zählt, der kann den heimischen Doyen des Lichtdesigns auch in ganz natürlicher Dunkelheit treffen. In seinem Bergbauernhof in der Steiermark, einem Ort, der seit 1732 ganz ohne Strom auskommt. Hier transformiert Christian Ploderer an der eigenen Spannung, macht sich frei für ganz besondere Nuancen des Lichts. Dem elementaren Zucken der Gewitterblitze und den schimmernden Strukturen der Milchstraße ist man hier ja besonders nah. Dem Kerzenlicht als einziger künstlicher Lichtquelle auch ...

Wer Christian Ploderer in seinem Büro trifft, um mit ihm über abstrakte Themen wie Lichtstär-

ke oder -farbe zu sprechen, landet nicht auf einem historischen Bergbauernhof, sondern in der Salmgasse im Wiener Bezirk Landstraße. Sie befindet sich nur einen Steinwurf von der „Neuen Post am Rochus“, einem Headquarter mit annähernd 1.000 Postmitarbeitern, dessen denkmalgeschützter Gebäudetrakt aus den 20er-Jahren vor Kurzem um eine strenge Rasterfassade aus weißem Naturstein erweitert wurde.

Christian Ploderer verweist gern auf den komplexen Großauftrag,

der sich damit für ihn verband: Ein Lichtkonzept für repräsentative Räume und Entrees, für moderne Bürowelten und unterschiedliche Fassaden war da gefordert. Rollt man heute in lauen Wiener Nächten oder gar im feuchten, weichen Novembernebel an diesem ambitionierten Bürobau vorbei, so wirkt die meisterhafte Realisierung stets ein wenig anders. Wie mit einem Malkasten zauberte Ploderer die verschiedensten Lichtnuancen: mal hell, warm, gemütlich, dann

wieder kalt und klar, gab er der ohnehin facettenreichen Architektur auf diese Weise ihren letzten Schliff. Christian Ploderer betonte Akzente, baute Räume im Raum und inszenierte die differenzierten Dramaturgien der Büros und Gemeinschaftszonen wie ein Dirigent.

Ein Ausdruck von Wohlstand

Außenarchitektur mit Licht in Szene zu setzen, ist ein Trend, der mit neueren Entwicklungen im

LED-Bereich zu tun hat, und mit der Praktikabilität, die diese Technologien nun ermöglichen. „Eine einzige kleine Lichtprismenbox – gerade einmal so groß wie eine Zigarettenpackung – erzeugt einen großen Lichtrahmen in einem Fensterloch“, erklärt Ploderer. „So kann man heutzutage mit wenig Geld eine große Wirkung erzielen.“ Der Aufwand für die Instandhaltung und Stromverbrauch bleibt dabei klein.

Aber es geht auch um psychologische Dimensionen, weiß der Designer: „Fassadenbeleuchtung wirkt immer repräsentativ und ist ein Ausdruck von Wohlstand.“

Das ist selbstverständlich nichts Neues und weit älter als die Erfindung elektrischen Lichts. Ploderer nennt Palermo als Lieblingsbeispiel. Genauer: die Balkone der historischen Patrizierhäuser an der ikonischen Piazza Quattro Canti. Hier fanden sich stets Kerzenständer – um das Haus und seine Bewohner im wahrsten Sinne des Wortes „in ein gutes Licht zu rücken“.

Mit Stift und Tusche

Christian Ploderer weiß, wovon er spricht. Er studierte Industriedesign an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und hatte dabei das Glück, von Größen wie Hans Hollein, Ettore Sottsass und Hermann Czech unterrichtet zu werden – und zwar noch analog mit Stift und Tusche. Die nimmt er heute „auf Wunsch der Kunden“ wieder öfter in die Hand, wenngleich er solche Zeichnungen selbstredend mit digitalen Techniken verschränkt. Konsequente Karriereschritte begleiten den beruflichen Weg: Bereits 1987 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Design, 2006 erfolgte schließlich die Gründung des eigenen Studios.

Geblichen ist dabei die Begeisterung für das vielschichtige Thema Licht – und die Quantensprünge



Der Meeting-Room der Vorstände in der Post am Rochus mit einem raumgreifenden Lichtobjekt von Designer Christian Ploderer.

© L. Schaller